

**Probleme und Ansätze einer
Revitalisierung des andalusischen Binnenraumes
unter besonderer Berücksichtigung der Provinz Almería**

Konrad Tyrakowski
Katholische Universität Eichstätt
Ostenstr. 18, D-85071 Eichstätt

APT-BERICHTE
APT-REPORTS



Arbeitsbereich Angewandte Physiogeographie der Tropen und Subtropen
(APT)

Institut für Physische Geographie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Applied Physiogeography of the Tropics and Subtropics (APT)
Institute of Physical Geography, University of Freiburg, Germany

Herausgegeben von / Published by

Rüdiger Mäckel, Axel W. Drescher, Johannes B. Ries, Irene Marzolff

Gestaltung: Silke Harrer

NUMMER 7

Dezember 1996

Rüdiger Mäckel, Johannes B. Ries und Irene Marzolff (Hrsg.):

Landnutzungswandel und Umweltveränderungen in Spanien

Tagungsberichte des Arbeitstreffens vom 11.07. bis 13.07.1996

in Freiburg i. Br.

Sonderdruck

ISSN 0949-6645



Arbeitsbereich Angewandte Physiogeographie der Tropen und Subtropen
(APT)
Institut für Physische Geographie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Applied Physiogeography of the Tropics and Subtropics (APT)
Institute of Physical Geography, University of Freiburg, Germany
Herausgegeben von / Published by
Rüdiger Möckel, Axel W. Dierscher, Johannes B. Ries und Irene Matzoff

Dezember 1996

NUMMER 7

Rüdiger Möckel, Johannes B. Ries und Irene Matzoff (Hrsg.):
Landschaftswandel und Umweltveränderung in Spanien
Tagungsberichte des Arbeitsteams vom 11.07. bis 13.07.1996
in Freiburg i.Br.

Anschrift:

Arbeitsbereich Angewandte Physiogeographie der Tropen und Subtropen
Institut für Physische Geographie
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Werderring 4
D-79085 Freiburg i.Br.

Titelbild: Landschaft im Inneren Ebrobecken (Val de las Lenas nahe María de Huerva, Aragón): Auf den Talböden befinden sich Getreidefelder neben Ackerbrachen, die beweideten Hangbereiche sind stark degradiert.

Probleme und Ansätze einer Revitalisierung des andalusischen Binnenraumes unter besonderer Berücksichtigung der Provinz Almería

Konrad Tyrakowski
Katholische Universität Eichstätt
Ostenstr. 18, D-85071 Eichstätt



1. Andalusien als Region der Gegensätze

Innerhalb Spaniens stellt Andalusien raumstrukturell gesehen eine Gebietseinheit dar, in der sehr unterschiedliche geographische Kategorien auf rel. engem Raum zusammenwirken. So führen die physisch-geographischen Bedingungen zu hoch differenzierten Raumeinheiten:

- Areale auf Meereshöhe werden in naher Nachbarschaft von Hochgebirgszonen überragt, denen dann landeinwärts tief gelegene Becken benachbart sind.
- Ein vom Mittelmeer markant abgetrennter Binnenraum steht weiten Küstenebenen, kleinzelligen Küstenhöfen und offenen Talmündungen gegenüber.
- Der Gegensatz zwischen rel. humiden, nach Westen orientierten Einheiten und im Osten von Gebirgsriegeln gegen Westen abgeschirmten trockenen Regionen ist offensichtlich.

Dieser physische Rahmen hat eine spezifische Wertschätzung erfahren, welche die natürlichen Unterschiede auf der kulturgeographischen Makro- wie Medioebene zusätzlich differenziert. Andalusien ist eine historisch von Zentral- und NO-Spanien abhängige und marginalisierte Region (DELGADO CABEZA 1981), in der sich ein eigener Zentrum-Peripherie-Gegensatz entwickelt hat, der CAZORLA PÉREZ (1965:31) angeregt hat, in den östlichen Provinzen von Almería, Granada, Jaén und Málaga eine "unterentwickelte Zone innerhalb der Halbentwicklung" zu sehen.

Unter den Bedingungen der modernen Kosten-Nutzen-Rechnung haben sich weitere Dualismen und Dependenz entwickelt: Typische Muster zeigen sich in der demographischen Verteilung wie in der urbanen und agraren Landnutzung: Es ist für Andalusien charakteristisch, daß die Küstensäume dicht bevölkert sind, daß sich hier die dynamischen Industriezonen befinden. Das Hinterland und die Bergregionen hingegen haben bis in die jüngste Zeit starke Bevölkerungsverluste hinnehmen müssen. Die Bevölkerungsballungen insbesondere der acht Provinzhauptstädte der *autonomía andaluza* haben zu einem markanten Stadt-Land-Gegensatz geführt: Langsam, aber stetig wuchern die städtischen Zentren ins Umland hinaus, und urbane und rurale Elemente vermischen sich (TYRAKOWSKI 1985, 1995).

2. Mechanismen der Differenzierung

a) Die Küste als neuzeitlicher Präferenzraum: In der kulturgeographischen Entwicklung Andalusiens seit der *reconquista* ab 1492 zeigt sich die Dominanz der Küstenregion über den Binnenraum. Diese Außenorientierung verstärkte sich im Zeitalter der folgenden Entdeckungsreisen. Der Handel mit West-Indien und Nordeuropa konzentrierte sich auf günstige Hafenstandorte. Nachgeschaltete Manufakturen, Dienstleistungen, Fabriken und Verkehrssysteme dynamisierten die lokale Entwicklung. Binnenland und Gebirgsräume entleerten sich zunehmend, Küstenhöfe wurden attraktiv. Sevilla und Cádiz wurden erstrangige Verkehrsknoten.

b) Bevölkerungsverluste im 16.Jhdt.: In der Entwicklung zur Nachconquista-Zeit erfuhr die Region insbesondere durch die Vertreibung (Abb.1) der *moriscos* (LAPEYRE 1986) und die Emigration nach Hispano-America Bevölkerungsverluste, was bis heute spürbar ist. Wahrscheinlich ist die Landnutzungsintensität, wie sie zur muslimischen Zeit existierte, kaum mehr erreicht worden. Aus Mangel an Bevölkerung fiel Kulturland wüst. Bewässerungsland wurde nur extensiv weitergenutzt, die hydraulische Infrastruktur verfiel (El agua...1989). Wiederbesiedlungsversuche und Landverteilung an christliche Siedler zeigten nur begrenzte Wirkung.

c) Attraktivität der großstädtischen Zentren: Seit dem 19. Jhdt. zeigt sich die Präferenz der großstädtischen Zentren im Küstensaum. Industrialisierung und die Migration auslösenden pull-Faktoren führten zu einer Großstadtbildung, die ihren Abschluß noch nicht gefunden hat. Besonders sind dies die außerandalusischen Ballungen (Valencia, Barcelona, Madrid), die bis heute hoch attraktiv sind. Die traditionellen Wirtschaftssektoren dagegen wurden kontinuierlich abgebaut: Die häufig nur temporär betriebenen Bergwerke und der extensive Großgrundbesitz boten zum urbanen Arbeitsmarkt keine Alternative. Schon in den 1920er Jahren wird in der Stadt Almería von innerstädtischen *tugurios* und Übervölkerung berichtet (Diario de Almería, 30.VII. 1926:8) Die Bevölkerung der inneren Peripherie dagegen nahm rapide ab.

d) Entwicklung eines einheimischen Küstentourismus: 1830 fand in San Sebastián ein königlicher Badeurlaub nach englischem, französischem und deutschem Vorbild statt. Um 1850 finden sich ähnliche Aktivitäten in San Lúcar de Barrameda im Golf von Cádiz. Das einfache Volk dürfte schon länger einen Badebetrieb gekannt haben, der aber bedeutender wird, als ab Mitte des 19. Jhdts. aufgeklärte Mediziner die therapeutischen Vorzüge des Meerwassers entdecken. Im Sommer 1874 berichtet die Zeitung La Crónica Meridional (15.VII.:3), daß sich die Bewohner Almerías schon über den massenhaften Zulauf sommerlicher Badegäste beklagen würden. Bis zum II.Weltkrieg nahm dieser Binnenfremdenverkehr eine bedeutende Stellung in der Entwicklung der küstennahen Gemeinden ein. Die Gäste aus den Binnenlandprovinzen waren gern gesehen (La Voz de Almería 10.VII 1877:2). Alicante hatte aber dazu den unschätzbaren Vorteil einer Eisenbahnverbindung mit Madrid, von woher das Bürgertum zur Sommerfrische anreiste. Dies alles stimulierte den Ausbau eines neuen Dienstleistungssektors.

e) Migrationen nach Mitteleuropa: Nach dem II.Weltkrieg entsandten die europäischen Randstaaten Gastarbeiter in die mitteleuropäischen Zentren. Davon profitierten der angespannte Arbeitskraftmarkt der Entsenderstaaten ebenso wie die expandierenden Industriestaaten. Ab 1955 emigrierten spanische Arbeitskräfte, wobei Andalusien zu den wichtigsten Quellregionen gehörte: Von hier stammten gut 30 % aller spanischen Arbeiter im europäischen Ausland (BERNITT 1981:32-33). Der Effekt war eine massive Entvölkerung des Binnenraumes zwischen 1950 und 1970 besonders in den Provinzen Córdoba, Granada und Jaén. Die Küstenregionen verloren weniger Bevölkerung (NADAL 1988:236-237). Der Nahraum der Provinzhauptstädte gewann effektiv neue Bevölkerung hinzu (Anuario...1982:67). Rückwanderer kehrten nur wenige in ihre Herkunftsregionen zurück.

f) Mechanisierung und Extensivierung der Agrarwirtschaft: Die Emigration steigerte sich noch dadurch, daß ab den späten 50er Jahren die Landwirtschaft intensiv mechanisiert wurde. Dadurch wurden Tagelöhner der Latifundien freigestellt (TYRAKOWSKI 1987:158-161). Zugtiere wurden abgeschafft, extensive Kulturen wie Ölbaum (Prov. Jaén) oder Sonnenblume (Prov. Sevilla) wurden ausgeweitet. Der arbeitsintensive Weinbau, um 1850 noch in fast allen andalusischen Gemeinden

Chercos Viejo / Mun. Chercos, Almería

Antiker Moriskenort / pueblo antiguo de moriscos

Fotointerpretation / fotointerpretación

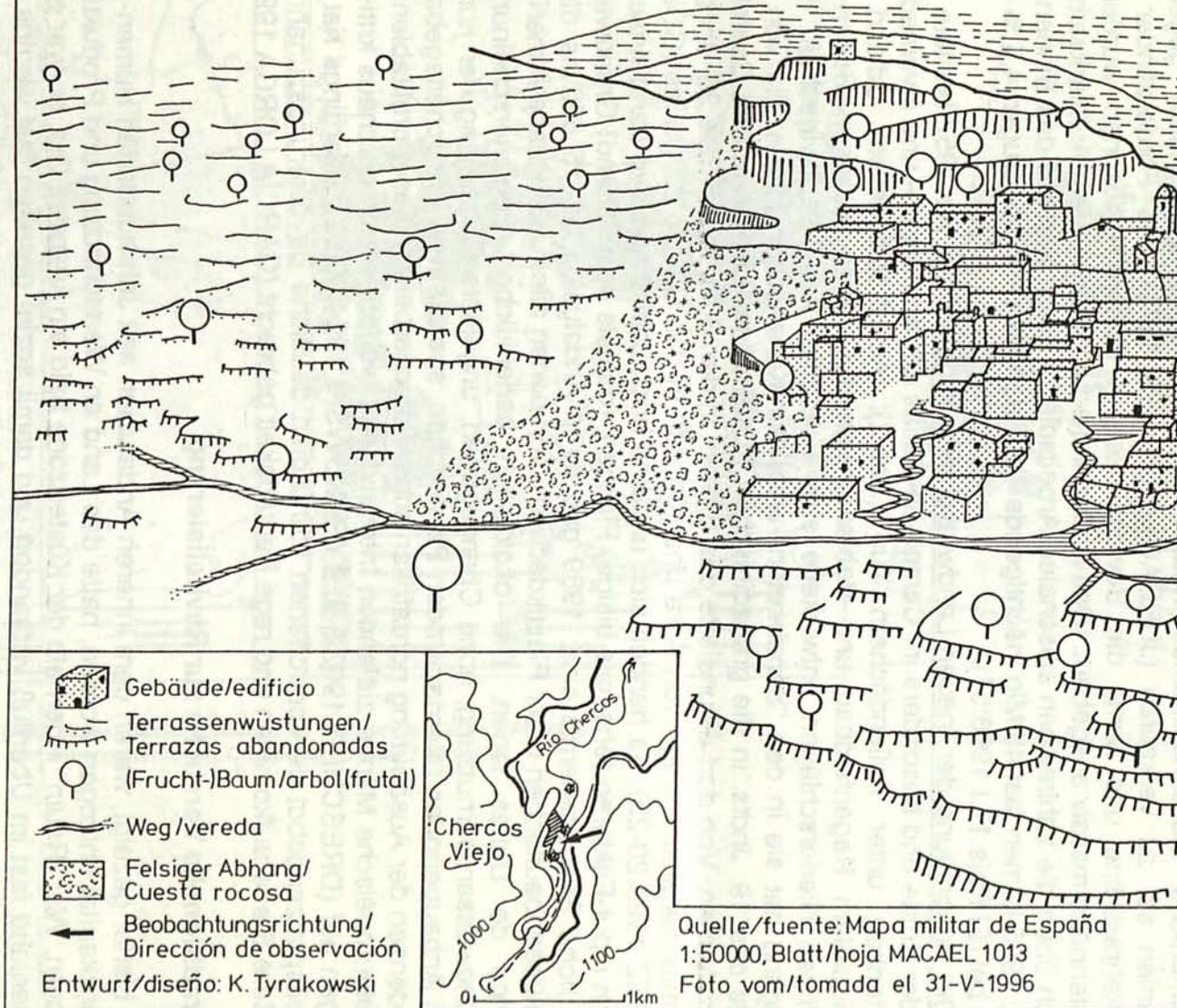


Abb. 1

konform der v.Thünen'schen Theorie im Ortsnahbereich des *ruedo* anzutreffen, begann ab den 1930er Jahren besonders im östlichen Andalusien weithin zu verschwinden (Recursos...1991:121-122).

g) Entwicklung des modernen Massentourismus: Mit den boomenden mitteleuropäischen Ökonomien entwickelte sich ein Wirtschaftszweig, der zu einer Lokomotive in der spanischen Wirtschaft wurde: der Massentourismus der europäischen Nachbarn. Langer Urlaub, hohe Mobilität, beachtliche Kaufkraft sowie die Vorliebe für Sonne und Strand haben zu einem stetigen Zustrom an die spanischen Küstenregionen geführt, die nicht immer glücklich darüber sind. Einheimische wie ausländische Präferenzen nach Zweitwohnungen, die Vorliebe mittel- und nordeuropäischer Pensionisten nach angenehmer Überwinterung und der sommerliche Massentourismus haben schon Befürchtungen Raum gegeben, Spanien sei zu verkaufen (JURDAO ARRONES 1979). Die Förderbänder der Verkehrsströme und damit die Beweglichkeit in diesen Randzonen wurden in Küstennähe massiv ausgebaut. Das Hinterland erfuhr weit weniger Aufmerksamkeit. Doch üben die zahlreichen saisonalen Arbeitsplätze einen Sog auf das Binnenland aus: 1995 kamen fast 45 Mio. nächtigende Touristen ins Land und trugen 4,4 % zum BIP bei (El País 17.1.1996:51).

h) Die Ausbreitung der "neuen Landwirtschaft" an der Küste: Ab 1957 breitete sich an der Küste und besonders im Campo de Dalías der *enarenado*- und *invernadero*-Gartenbau unter Foliendächern aus (Abb.2): Auf traditionellem Ödland mit punktuell Regenfeldbau und Reblandinseln auf armen, salzigen Böden bei dürftigen Niederschlägen entwickelte sich eine total neue Landwirtschaft: Ihren Ausgang hat sie in den "Sandbeeten" wohl der Kanarischen Inseln, die von dort Ende des 19. Jhdts. in die granadinischen Küstendörfer La Rábita und Castell de Ferro kamen. Von dort diffundierte das System in den 30er Jahren des 20. Jhdts. in die almeriensische Vega von Adra und von dort in den Campo de Dalías (GÓMEZ LÓPEZ 1995:20-23). Es handelt sich um eine hoch kapitalintensive Landwirtschaft, deren input-Faktoren (ehemals billige) Flächen, (damals ausreichend) Grundwasser und hohe Sonnenenergie sind. 1989 gab es in Andalusien ca. 15 500 ha dieser Gemüseanbauflächen unter Plastikdächern, von denen allein 90 % nahe Almería im Campo de Dalías lagen. Die ökologisch bedenklichen Begleiterscheinungen (Grundwasserübernutzung, hohe Chemiegaben, ungelöste Entsorgung der nur ca. zwei Anbauperioden überdauernden Plastikfolien, spekulatives Wirtschaftsgebaren, Tendenzen der Ausbeutung nordafrikanischer Saisonarbeiter) dieser profitablen, auf mitteleuropäische Märkte zielenden Intensivkultur werfen jedoch durchaus kritische Fragen auf (DRESCHER 1993:8-9; TYRAKOWSKI 1994:90-92). Allerdings hat das Arbeitsplatzangebot den betroffenen Munizipien deutliche Bevölkerungszunahmen, größere Steueraufkommen und rege Bautätigkeit gebracht (GARCÍA LORCA 1995).

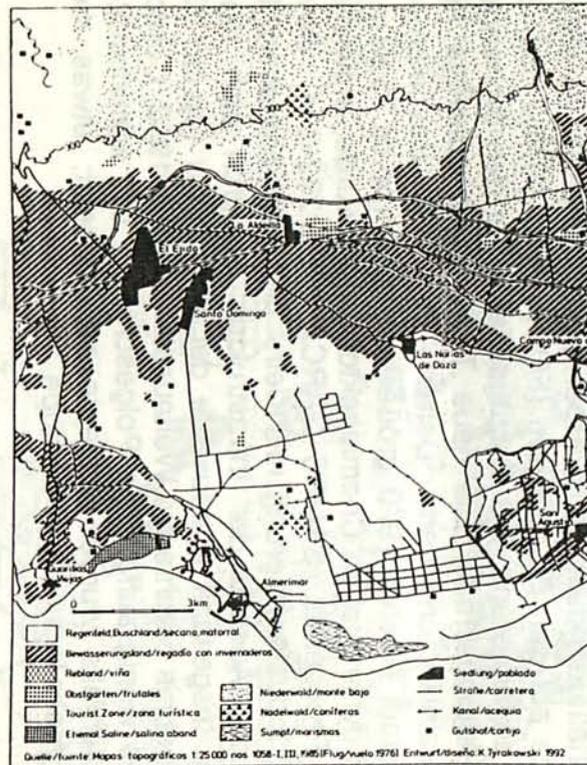
3. Traditionelle Versuche zur Revitalisierung

Wie bisher gezeigt, waren dem inneren Andalusien seit Jahrhunderten Human- und Finanzkapital entzogen worden, hatte das Land an Wertschätzung und Produktivität verloren. War "Raum" innerhalb der Küstenzone bald ein knappes Gut, so war es im Binnenland fast im Überfluß vorhanden und damit sozial gesehen fast wertlos. Der Begriff der Revitalisierung soll bedeuten, daß alter andalusischer Kulturraum wieder in Wert gesetzt werden sollte: Ressourcen und Flächen sollten sinnvoll genutzt, Entwicklungsmöglichkeiten gesucht werden. Dem entleerten Kulturraum sollte Bevölkerung und Produktivität erhalten oder zurückgegeben werden.

Campe de Dalías/Almería Landnutzung/uso de tierra 1957

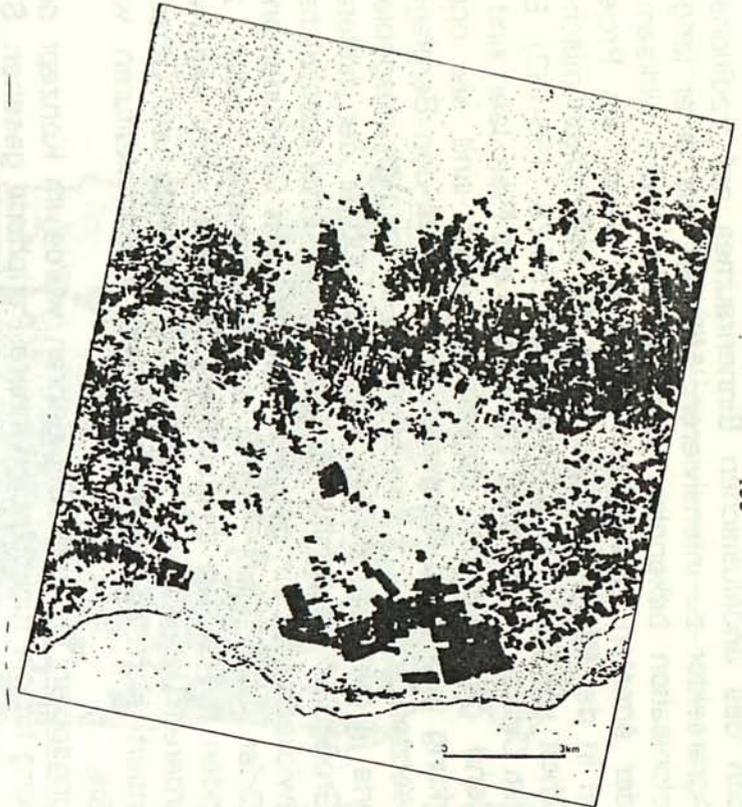


Campe de Dalías/Almería Landnutzung/uso de tierra 1976



Entwicklung der Landnutzung mit Unter-Plastik-Kulturen im Campo de Dalías / Almería
 Desarrollo del uso de tierra con invernaderos en Campo de Dalías / Almería
 1957-1985

Abb. 2



LANDSAT-Aufnahme Februar 1985 / Imagen LANDSAT, febrero 1985

a) Maßnahmen der Binnenkolonisation: Zu Zeit des General Franco wurde versucht, die natürlichen Ressourcen des andalusischen Binnenraumes auf traditionelle Weise überwiegend im Agrarsektor zu intensivieren. Mit den aus einer langen Geschichte der Binnenkolonisation bekannten, aber letztlich kaum wirksamen Mitteln wurde für eine der ärmsten spanischen Provinzen, Jaén, ein Projekt entwickelt, das aber schon in der Planungsphase durch die makroökonomischen Rahmenbedingungen überholt wurde (TYRAKOWSKI 1987:53-78, 156-162). Ein kleineres Projekt entstand im Campo de Gibraltar. Die Effekte des Plan Jaén sind in Einzelfällen zufriedenstellend gewesen, im allgemeinen aber sind sie ohne merkliche Entwicklungswirkung geblieben: Kolonisten wurden aus den Berglagen heruntergeholt, und viele setzten enttäuscht ihre Migration in die Ballungsgebiete fort. Ein anderer Teil kehrte in die traditionellen Städte und Dörfer der mittleren Höhenlagen zurück. Die Großgüter mechanisierten und boten keine zusätzlichen Arbeitsplätze mehr. Es entwickelte sich ein getrennter Boden- und Gebäudemarkt. Ganze Weiler und Dörfer wandelten sich zu Geisterorten oder zu Pensionistenherbergen. Boden hat seinen spekulativen Charakter nicht verloren. Nicht wenig des bewässerbaren Landes wird extensiv mit Getreide und Ölbaum genutzt. Wer kann, orientiert sich an kapitalintensiven Industriekulturen wie Baumwolle, Mais, Zuckerrübe.

b) Versuche mit Entwicklungspolen: In den 60er Jahren wurde im Konzept der Entwicklungspole eine Lösung für die rückständige innere Peripherie gesehen. Sie sollten die mineralischen und agrarischen Ressourcen besser nutzen. Neue Technologie sollte nachgeschaltete Industrie und Arbeitsplätze schaffen. So erhoffte man sich Entwicklungseffekte auf den Binnenraum (FOURNEAU 1978:21.50, 83). Die Resultate waren jedoch deprimierend: Die Entzugseffekte auf den Binnenraum waren größer als die Ausbreitungskräfte. Die neue Technologie operierte nicht arbeitskraft-, sondern rentabilitätsorientiert. Daher war die Bevölkerungskonzentration um die Hauptstadt Huelva 1970 größer als 1960 (op.cit.73,87). Da aber die industrielle Basis im dynamischen Chemiesektor gelegt wurde, entwickelte der Pol doch eine gewisse Prosperität (CAMPS GARCÍA 1978:232-234). Sevilla brachte es nur zu maßvoller Industrialisierung mit Klein- und Mittelbetrieben. Die Hauptwirkung erzielte hier der Ausbau der Infrastruktur, wodurch sich einige Entwicklungseffekte ergaben. Insgesamt enttäuschte der Polausbau (op.cit. 234-235); ein ähnlich mageres Ergebnis brachte die Weltausstellung von 1992. Córdoba und Granada durchliefen eine wenig auffallende Polgeschichte. Die administrative Funktion blieb dominant; allenfalls wurden Akzente neu gesetzt: etwas mehr Tourismus in Granada, etwas mehr Industrie in Córdoba.

4. Moderne Versuche zur Revitalisierung

Ein neues Raumverständnis hat sich etwa seit 1975 entwickelt: Zum Prinzip der Nutzung kommt das der Erhaltung. Naturraum wird nicht mehr nur als Ausbeutungsobjekt gesehen, sondern ihm wird Eigenwert zuerkannt. Natürliche Bedingungen für Pflanze, Tier und Mensch sollen erhalten oder wiederhergestellt werden. Andalusien ist wegen seiner physischen Bedingungen ein vielfach gefährdeter Raum. So sind sehr umfassende Vorstellungen von Re-Vitalisierung in ökologisch orientierten Denkmustern notwendig.

a) Ausweisung von geschützten Naturräumen: In Andalusien gibt es 85 geschützte Naturräume, die nach Intensität und Fläche in Naturpark, -reserve, -monument, geschützte Landschaft, natürliche Landschaft, stadtnaher Park und konzertierte

Erosion und geschützte Räume in Andalusien

Erosión y espacios protegidos en Andalucía

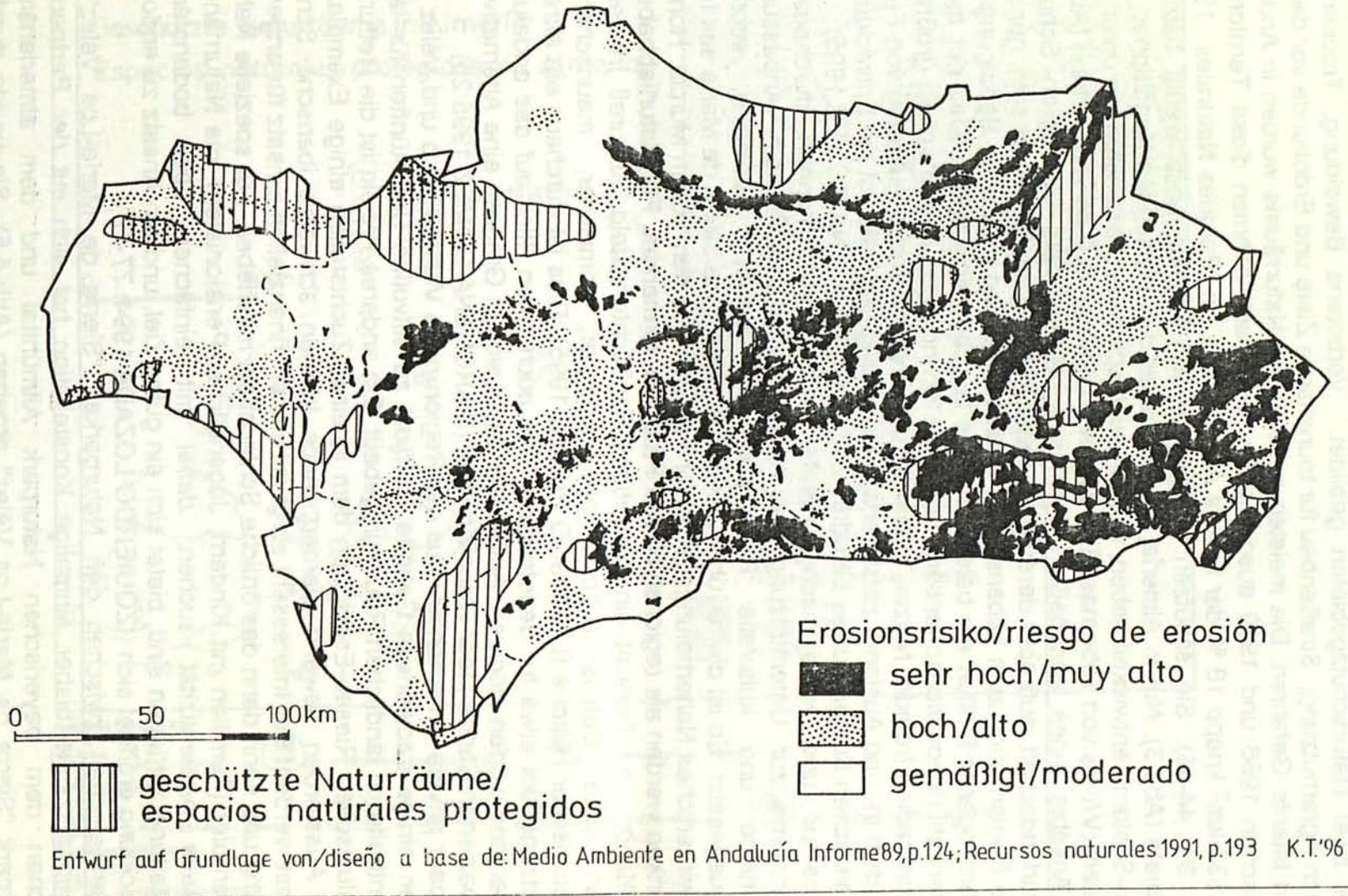


Abb. 3

Naturreserve differenziert werden. Der älteste und besonders geschützte ist jener von Doñana in der Guadalquivirmündung, der Marschland, Niederwald und Dünenstreifen aufweist (AGUILAR AMAT 1979:7). 1969 wurde dieser Nationalpark aus zwei Naturschutzgebieten gebildet. Verbotene Beweidung, Trockenlegung durch Agrarnutzung, Straßenbau für touristische Ziele und Erdölfunde vor der Küste sind latente Gefahren. Die meisten geschützten Naturräume wurden in Andalusien zwischen 1986 und 1989 ausgewiesen. Insgesamt nehmen diese Territorien mit 15 530 km² knapp 18 % der Fläche Andalusiens ein (Parques Naturales...1994:32-34, 36, 44-46). Sie schützen weithin die von Erosion noch wenig betroffenen Gebiete (Abb.3). Nur in Almería, wo sich unter den semiariden Konditionen eigene Öko-Systeme entwickelt haben, wurden auch spezielle Erosionsformen unter Schutz gestellt (Wüste von Tabernas, Sierra Alhamilla, Karst im Gips von Sorbas) (Abb.4).

b) Ansätze eines angepaßten Tourismus: Neben dem überlegten Schutz der Naturlandschaft muß aber deren angepaßte Nutzung gewährleistet sein; nur so wird eine Region auch zum Lebensraum. Letztlich müssen natürliche Bedingungen und anthropogener Einfluß ein balancierendes Gleichgewicht finden. Daß der moderne Lebensstil (innovationsorientierte und hoch technisierte Landwirtschaft, großräumige Aktionsradien fremder Nutzer, massives und imponierendes Auftreten von Fremden aus dem In- und Ausland) zerstörerische Wirkung hat, dafür ist die Entwicklung des dynamischen Küstenraumes beredtes Zeichen (MARCHENA GÓMEZ 1995).

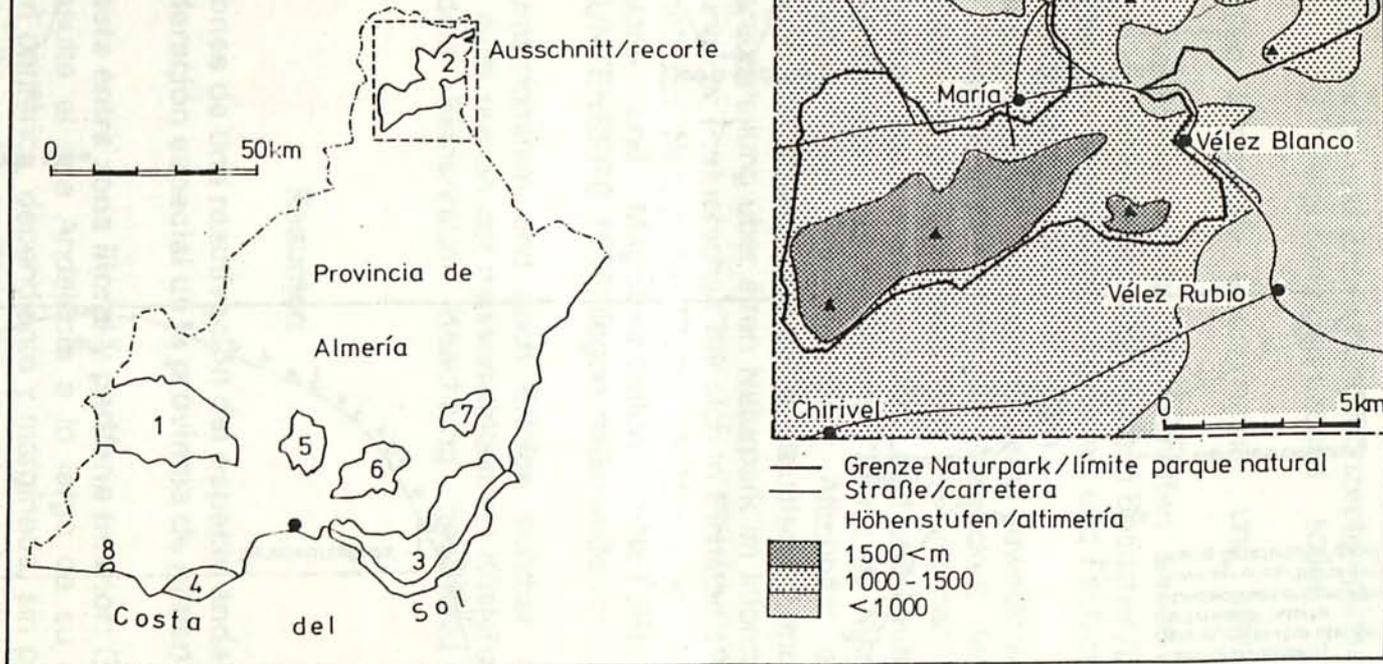
Tourismus und seine nachgeordneten Arbeitsfelder können durchaus eine Maßnahme zur Unterstützung der regionalen Ökonomie sein, Anpassung an natürliche und kulturelle Ressourcen im *turismos ecológico, ecoturismo* vorausgesetzt. So ist die bis über 2 000 m aufsteigende Sierra de María seit langem ein winterliches Naherholungsgebiet für Familien aus dem Raum Murcia. Honig und Schinken werden als regionstypische Produkte vermarktet. Für Naturliebhaber sind Vegetation und Tierwelt ein vielseitiges Beobachtungsfeld. Kulturell Interessierte finden viele Details (Abb.5) prähistorischer, römischer, maurischer und andalusischer Historie (LENTISCO PUCHE 1995). Dies ist durchaus ein attraktives Zusatzangebot etwa für Badetouristen, die auch einen Blick auf das andalusische Binnenland werfen möchten. Außerdem ergibt sich in Grenzen eine Alternative zum strapazierten Sonne-Meer-Disco-Konzept (MARCHENA GÓMEZ 1995:25).

Ein paar private Unternehmer aus der Region nahe Vélez Blanco und Vélez Rubio haben einige traditionelle Gehöfte (*cortijos*) zu stilvollen Unterkünften für längere Aufenthalte im ländlichen Raum umgebaut. Ein anderes Projekt ist die Rettung des andalusischen Riesen-Esels, von dem in einer Zuchtstation einige Exemplare vor dem Aussterben bewahrt werden. Auch können schwarze iberische Schweine geleast werden: Der Interessent sorgt mit seinem finanziellen Einsatz für artgerechte Haltung und kann dann das örtliche Schlachtfest miterleben. Für spezielle Nah- und Kurzerholer (Familien mit Kindern, Jugendliche, Pensionisten), die Naturnähe und kulturelle Authentizität suchen, dabei mit einfacher, aber bodenständiger Ausstattung zufrieden sind, bietet sich ein gutes Ziel, und ein Ansatz zu endogener Entwicklung eröffnet sich (IZQUIERDO LOZADA 1994: 77-79).

c) Partnerschaft zwischen den Naturparks "Sierra de María-Los Vélez" und "Altmühltal": Eine bisher einmalige Konstellation hat sich mit der Partnerschaft zwischen dem bayerischen Naturpark Altmühltal und dem almeriensischen Naturpark "Sierra de María-Los Vélez" ergeben (Abb.4,5). Sie wurde durch den deutschen Journalisten Harald Klöcker 1989 angeregt und mit Hilfe der EU und der Horstmann-Stiftung aus München 1994 offiziell konstituiert. Kern des Vertragswerks sind die Partnerschaften zwischen den vier Sierra-Munizipien von María, Chirivel,

1994: 77-79
 1995: 25
 1995: 77-79

Geschützte Naturräume in Almería
Espacios naturales protegidos en Almería



PARQUES NATURALES



1 - SIERRA NEVADA



2 - SIERRA MARÍA-LOS VELEZ



3 - CABO DE GATA-NIJAR

PARAJES NATURALES



4 - PUNTA ENTINAS-SABINAS



5 - TABERNAS



6 - SIERRA ALHAMILLA



7 - KARST EN YESOS DE SORBAS

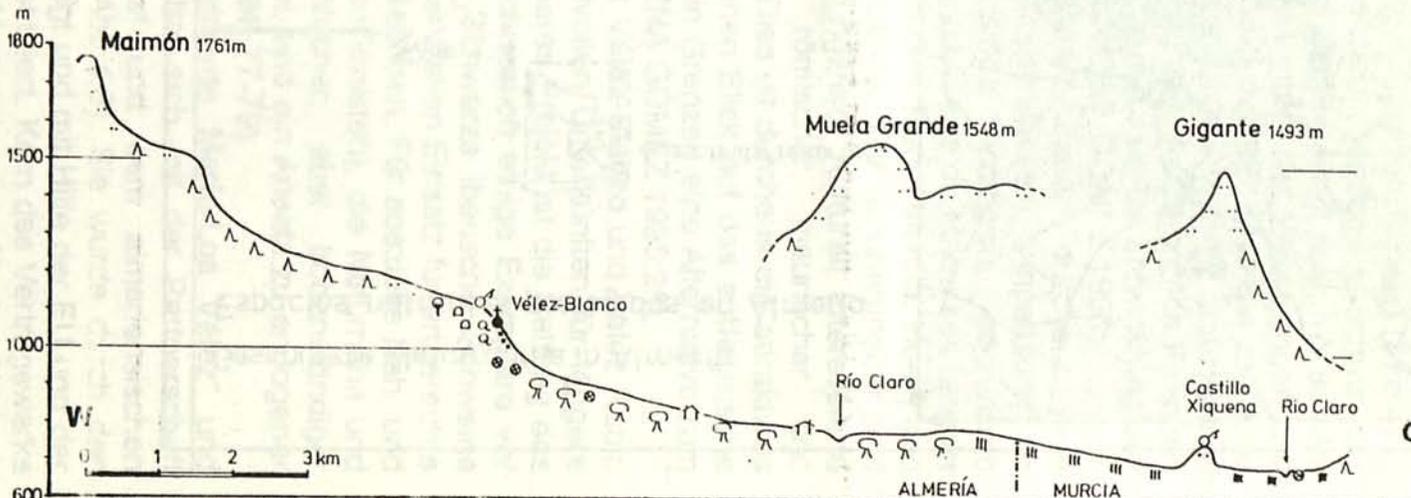
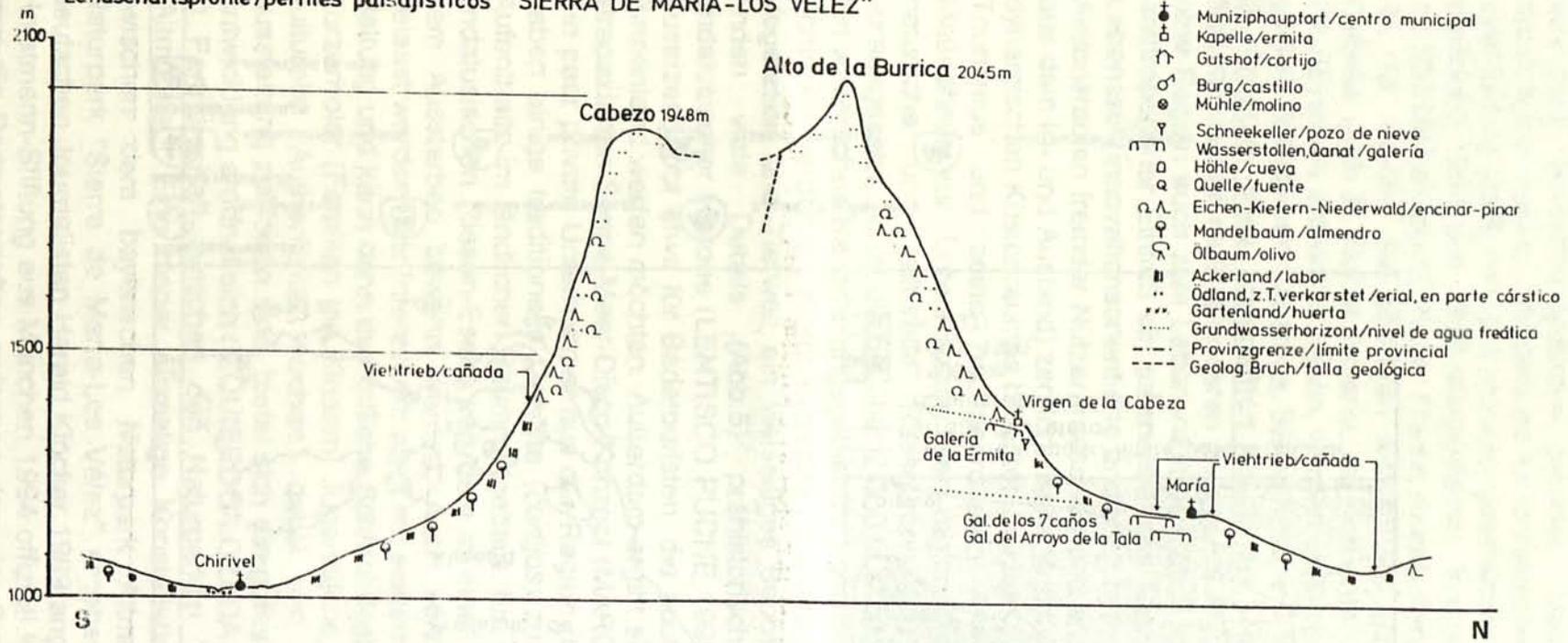
RESERVAS INTEGRALES



8 - ALBUFERAS DE ADRA

Abb. 4

Landschaftsprofile/pérfiles paisajísticos "SIERRA DE MARÍA-LOS VÉLEZ"



Quellen/fuentes: Mapas Topográficos 1:50 000, Orce 951/1987, Vélez-Blanco 952/1977, Chirivel 973/1982, Vélez-Rubio 974/1949 Entwurf/diseño: K. Tyrakowski 1995

Abb. 5

Vélez Blanco und Vélez Rubio mit den Altmühltal-Gemeinden Markt Altmannstein, Markt Kinding, Stadt Beilngries und Markt Wellheim. Die unterschiedliche Ressourcenvielfalt hier eines mitteleuropäischen, dicht besiedelten Naturraums aus dem Komplex des Jura-Schichtstufenlandes, dort eines an Hochgebirgsrelief heranreichenden, semiariden und stark verkarsteten Massivs mit sehr geringer Bevölkerungsdichte bilden einen interessanten Gegensatz. Die Ziele der Übereinkunft lassen sich wie folgt skizzieren:

- Erfahrungsaustausch soll Schutz- und Entwicklungskonzepte optimieren
- Landschaftsentwicklung und Veränderungsprozesse sollen erforscht und dokumentiert werden
- beide Naturparks wollen kooperativ einen natur- und kulturverträglichen Tourismus entwickeln
- die gegensätzlichen Charakteristika der Landschaften sollen zu vertiefter naturkundlicher Bildung und intensivem Naturerleben beim Besucher führen
- bevorzugt sollen Besuche von Jugendlichen, Vereinen und Fachleuten gefördert werden, um die Situation des Partnerparks zu verstehen
- in der Öffentlichkeit soll europäischer Gemeinschaftssinn geweckt werden.

Mittlerweile hat sich die Zusammenarbeit erstaunlich entwickelt: Jedes Jahr reist eine Vielzahl von offiziellen und privaten Besuchern hin und her. Schulklassen, Jugendgruppen, Berufsgremien und Vereine erleben Land und Leute der Partner. 1994 wurde im Informationszentrum des Naturparks "Sierra de María-Los Vélez" eine permanente Ausstellung über den Naturpark Altmühltal eröffnet. 1995 übergaben die Gouverneurin von Almería und der andalusische Landesminister für Umwelt eine kleine Dauerausstellung über ihren Naturpark im Informationszentrum Eichstätt. Zur Unterstützung der Partnerschaft hat sich in Eichstätt 1994 der Verein "Freunde der Partnerschaft der Naturparke Sierra de María und Altmühltal" e.V. gebildet. Diverse Diplom- und Magisterarbeiten (ANETSBERGER 1995, BAUMHÖGGER 1995, RUNTENBERG 1996) liegen mittlerweile vor.

So werden Versuche unternommen und auch Erfolge sichtbar, daß sich das Interesse an Andalusien nicht nur an der massenwirksamen Küstenzone orientiert, sondern daß auch dem Binnenraum Beachtung geschenkt und Leben zurückgegeben wird.

Resumen

Problemas e intenciones de una reactivación del espacio andalúz interior con consideración especial de la provincia de Almería

1. Desarrollo del contraste entre zona litoral y periferia interior: En el campo de la geografía humana resulta el que Andalucía a lo largo de su historia se ha desarrollado como región periférica, dependiente y marginada, sin poder esconder su característico modelo de centro-periferia en su propio territorio con grandes diferencias entre Andalucía occidental y Andalucía oriental, entre el dinamismo de la franja costera y el estancamiento de las regiones interiores.

El mecanismo y las razones de esta diferenciación son múltiples: Después de la reconquista, la zona costera se vio preferida del interior, donde la expulsión de los moriscos produjo una laguna demográfica con todos los efectos negativos para el

uso de tierra. En el siglo XIX, los centros litorales desarrollaron atracciones con la industria, el tráfico marítimo y un turismo temprano de playa.

Las emigraciones a los países centroeuropeos a partir de los años 50 del siglo XX provocaron otra gran despoblación en Andalucía. Desafortunadamente, al mismo tiempo la mecanización del campo andaluz liberó a muchos jornaleros y los expulsó de los valles y campiñas interiores. También en estos años se desarrolló un turismo moderno de masas, que buscaba sol y mar aglomerándose en las franjas costeras que reaccionaron con densificación de población, puestos de trabajo y construcciones no siempre agradables.

En varios sectores se innovó una agricultura forzada aprovechándose de las temperaturas altas, de un suelo infrutilizado y de agua de riego (aparentemente) disponible. En el litoral se multiplicaron los jornales, pero los problemas también.

2. Intenciones tradicionales de reactivación del interior: Andalucía fue un campo de varios intentos de colonización agraria para aprovechar un terreno subutilizado. El último intento era aquello dentro del Plán Jaén en tiempos del régimen franquista, de lo que resultaron efectos muy reducidos: Las parcelas fueron generalmente demasiado pequeñas para afincar un jornalero y frenar la emigración. Los pueblos fantasmas en el valle del río Guadalquivir dan un testimonio muy significativo.

Otro proyecto de los años 60 fue el de los polos de desarrollo, que no aportaron los resultados deseados; en parte reforzaron las diferencias entre ciudad y campo aumentando los flujos migratorios a sí mismos y dejando las zonas periféricas en un subdesarrollo verdadero.

3. Propósitos modernos de reanimación: Es una señal de comprensión moderna que áreas económicamente sub-aprovechados tienen un valor propio como espacios naturales. Tomando en cuenta esto, la autonomía andaluza puso varias zonas bajo protección especial, sea para conservar el valor de su naturaleza excepcional, sea para que se proteja un paisaje durante siglos desarrollado. Pero así se intenta también frenar la actitud devastadora de un uso de tierra irresponsable y dar abrigo a un sistema natural débil contra competidores poderosos en un uso de tierra determinado.

Con esto se combina bien un nuevo turismo ecológico preferentemente individual que quiere aprovechar los recursos naturales y culturales respetando los valores regionales y la calidad autóctona. Se ofrecen productos locales, se encuentran joyas antiguas desde la historia temprana del hombre, se saborean fiestas y mercados populares. La naturaleza es un campo de observación para interesados en las materias sea de plantas o animales. Además, así se crea la oferta alternativa de un turismo cultural y educativo al turista paisano o extranjero que veranea en la playa. En la región de los Vélez, un grupo de pequeños empresarios ya ha empezado de restaurar al estilo comarcal cortijos antiguos y ofrecerlos a turistas para fines de semana o para el veraniego. De estas actividades respecto a un turismo adaptado se pueden esperar efectos de un 'desarrollo desde adentro'.

Un hecho interesante en el desarrollo del interior andaluz es el hermanamiento entre el "Parque Natural Sierra de María-Los Vélez" y el "Naturpark Altmühltal" firmado en 1994 con ayuda de la Comunidad Europea. La atracción de cada parque, la curiosidad de los habitantes respectivos para conocer a los otros 'hermanos' y el compañerismo de los amigos de la naturaleza y de las culturas regionales, ahí almerienses-andaluzas, aquí francón-bávaras, ya han inducido un pequeño turismo ecológico mutuo, también para contribuir a una Europa cada vez más hermanada.

Bibliographie

- AGUILAR AMAT, J. (et al., 1979): Parque Nacional de Doñana. Mapa ecológico. ICONA
Análisis medioambiental de la estructura económica de Andalucía (1993). AMA (ed.): Monografías de
economía y medio ambiente no.5, Sevilla
- ANETSBERGER, A.(1995): Konzeption einer länderkundlichen Erlebnisreise am Beispiel der
Comarca Los Vélez (Provinz Almería, Spanien). Diplomarbeit Kath. Universität Eichstätt,
Math.-Geogr. Fakultät
- Anuario estadístico de Andalucía (1982). = Instituto de Desarrollo Regional no.22, Sevilla
- BAUMHÖGGER, J.(1995): Die Akzeptanz von Naturparks bei den Einheimischen. Untersucht an
den Beispielen Parque Natural Sierra de María - Los Vélez und Naturpark Altmühltal
Südliche Frankenalb). Diplomarbeit Universität Trier, Fachbereich VI
- BERNITT, M.(1981): Die Rückwanderung spanischer Gastarbeiter. Königstein
- CAZORLA PÉREZ J.(1963): Factores de la estructura socioeconómica de la Andalucía oriental.
Granada (=Faksimile 1993)
- CAMPS GARCÍA, C.(1978): La industria andaluza. Barcelona
- DELGADO CABEZA, M. (1981): Dependencia y marginación de la economía andaluza. Córdoba
- DRESCHER, A.W.(1993): Innovationen in der Landwirtschaft und Landschaftswandel in den
Winterregensubtropen Spaniens. Das Beispiel Costa Granadina. In: Geoökodynamik XIV,
S.1-16
- El agua en zonas áridas: arqueología e historia (1989): = Actas del I. Coloquio de Historia y Medio
físico. Almería
- FOURNEAU, F.(1978): El impacto del polo de desarrollo en la provincia de Huelva (1964-1974).
Instituto de Desarrollo Regional No.12, Sevilla
- GARCÍA LORCA, A.; F. FOURNEAU (1994): Desarrollo regional y crisis del turismo en Andalucía.
Actas del simposio hispano-francés, Almería-Madrid
- GARCÍA LORCA (1995): From traditional agriculture to technology, from emigration to immigration.
In: Puigdefábregas, J.; T. Mendizabal (eds.): Desertification and migration. Logroño,
S.281-293
- GÓMEZ LÓPEZ, J.D.(1995): El cultivo protegido en la comunidad económica europea y en España:
de la técnica informal a la innovación tecnológica. In: Estudios Geográficos, S.5-28
- IZQUIERDO LOSADA, M.D.(1994): Planificación turística y desarrollo regional. Actuaciones
en la comarca de Los Vélez. In: GARCIA LORCA, A.; F.FOURNEAU (1994), S.65-85
- JURDAO ARRONES, F.(1979): España en venta. Compra de suelos por extranjeros y colonización
de campesinos en la Costa del Sol. Madrid
- LAPEYRE, H.(1986): Geografía de la España morisca. Valencia
- LENTISCO PUCHE, J.D.(1995): El Parque Natural Sierra María-Los Vélez. Vélez Blanco
- NADAL, J.(1988): La población española (Siglos XVI a XX). Barcelona, 3.ed.
Parques naturales de Andalucía. Progreso natural (1994). AMA Sevilla
- Recursos naturales de Andalucía (1991). AMA Sevilla
- RUNTENBERG, A.(1996): Sanfter Tourismus - Eine Möglichkeit zur regionalen Entwicklung einer
peripheren Bergregion in Andalusien? =Hausarbeit zur Erlangung des Magistergrades der
Phil. Fak. der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Soziologie)
- TOUT, D.(1990): The horticulture industry of Almería Province, Spain. In:Geographical Journal 156,
S.304-313
- TYRAKOWSKI, K.(1985): Raumnutzungskonkurrenzen an der spanischen Mittelmeerküste. In:
Erlanger Geographische Arbeiten Sonderband 17, Erlangen, S.9-28
- TYRAKOWSKI, K.(1987): Agrarkolonisation und Regionalentwicklung am oberen Guadalquivir,
Spanien. Unter besonderer Berücksichtigung der agrarsozialen Wandlungen im Rahmen des
"Plan Jaén "(1953-1980). Naila
- TYRAKOWSKI, K.(1993): La herencia del "Plan Jaén". Los resultados de la reestructuración agraria
en la periferia del Alto Guadalquivir entre 1950 y 1980. In: Revista de la Facultad de
Humanidades de Jaén II/2, S.87-114
- TYRAKOWSKI, K.(1995): Ressourcen und Restriktionen der Landnutzung an der spanischen
Mittelmeerküste. In: Geoökodynamik XVI, S.73-95
- TYRAKOWSKI, K.(1995): Los herederos del "Plan Jaén". Los pueblos franquistas del Alto
Guadalquivir al concluir su etapa de colonización en los años 80. En: Actas VI Congreso Histórico
sobre Nuevas Poblaciones. La Carlota-Fuente Palmera-San Sebastián de los Ballesteros /
Córdoba, S.121-141